

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich 1,80 Mark, halbjährlich 3,40 Mark, jährlich 6,40 Mark. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger Vorkommnisse) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigenpreis: Die Kleinspaltensätze oder deren Raum wird mit 25 Pfg. auf der ersten Seite mit 50 Pfg. berechnet. Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Jeder Anspruch auf Nachschick erfolgt, wenn der Anzeigenbetrag durch Rüge eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Anspruch gerät.

Verantwortlich: Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag: Hermann Kähle, Groß-Okrilla

Nummer 91

Mittwoch, den 6. August 1919

18. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Selbstversorger-Getreide.

Selbstversorger können das ihnen zu ihrer Selbstversorgung zugehörige Brotgetreide, mit Ausnahme desjenigen für die Zeit vom 16. August bis 15. September 1919 wieder selbst verarbeiten lassen. Das ihnen für die Zeit vom 16. August bis 15. September 1919 zustehende Brotgetreide ist an den Getreide-Einkauf abzuliefern.

Diejenigen Landwirte, welche von der Selbstversorgung Gebrauch machen wollen, haben dies bis zum 7. ds. Monats Angabe der Mühle hier anzuzeigen. Später eingehende Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Wahlkarten für Brotgetreide werden von der Gemeindebehörde ausgestellt. Wahlkarten für Gerste werden von der Amtshauptmannschaft erteilt.

Ottendorf-Moritzdorf, am 4. August 1919.

Der Gemeindevorstand.

Neuere vom Tage.

Der Korrespondent des „New York Herald“ meldet: Die Konzentration einer türkischen Armee in Stärke von ungefähr 100.000 Mann um Trapezunt, der Kopf der englischen Truppen, hat großen Eindruck auf die Konferenz gemacht und die türkische Frage ist in den letzten Tagen wieder in ein gefährliches Stadium getreten. Die Konferenz bringt auf eine Klärung, ob Amerika das Mandat über Konstantinopel und Anatolien übernehmen wird. Die Lage wurde in Paris als ernst bezeichnet. Kamel Pascha, der Diktator der nationalen Verteidigung, erklärt, mit dem ihm zur Verfügung stehenden Truppen die alliierten Truppen in Kleinasien angreifen zu wollen. Die englischen Truppen sind natürlich gegenüber dieser Übermacht in Gefahr. Den imperialistischen Gewalthabern der Entente droht da plötzlich eine sehr ausgeglichene Rechnung über den Haufen geworfen zu werden. Und Wilson muß erleben, daß sein Versailles Werk nicht nur durch den Widerspruch findet, sondern auch bei einem der mächtigsten, über deren Geschick er souverän entscheiden zu können glaubte. Anscheinend haben die Türken den Fehler der deutschen Reichsleitung vermieden und das Volk nicht völlig wehrlos gemacht. Wenn sie durch ihre Besonnenheit die Türkei vor der größten Vergewaltigung zu behüten vermögen, dann würde darin eine harte Anklage gegen die Entente, die das deutsche Volk völlig entwaffnet und der imperialistischen Willkür seiner Feinde preisgab.

Nach Mitteilungen der Wiener ungarischen Gesandtschaft haben sich die in Budapest emigrierten rumänischen Gruppen schwere Ausbreitungen zuzuschreiben kommen lassen. In den Vorstädten wurde geraubt, geplündert und geschossen. Die bürgerlichen Zeitungen können wegen Papiermangel nicht erscheinen. Die Verbündeten erwägen den Plan, zunächst ganz Ungarn bis zum Friedensschluss militärisch zu besetzen.

Die in Wien eingetroffenen Mitglieder der neuen ungarischen Regierung haben ihre Verhandlungen mit den bürgerlichen Politikern begonnen, unter denen Lónyay im Vordergrund steht. Man nimmt an, daß er Ministerpräsident wird, da er stets eine verbandsfreundliche und deutschfeindliche Politik getrieben hat. Er legt jede Verantwortung an die Sezessionäre ab. Die Verbündeten wollen nur mit einer Regierung, in der alle Kräfte der Bevölkerung vertreten sind, über den Frieden verhandeln. Die Blockade soll in den nächsten Tagen gelockert werden.

In den Vereinigten Staaten scheint man nach einer Lösung des Washingtoner Konventionen der „Times“ dem kommenden Frieden in dem Gedanken der Wiederherstellung der Handelsbeziehungen Deutschlands mit Nord- und Mittelamerika mit wahrer Angst entgegenzusehen. Man fürchtet die Überflutung dieser Länder durch tüchtige Kaufleute, Ingenieure und Handarbeiter und deren Unterwerfung durch die Deutschamerikaner, deren Hauptquartier sich in Chicago befindet.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. August 1919.

Das Fest der silbernen Hochzeit bezeugen heute in Hermsdorf Herr Werkführer Diewisch nebst Gemahlin, sowie auch der im gleichen Betriebe tätige Herr Platzmeyer nebst Gemahlin.

Der Monat August führt uns in diesem unruhigen Jahr nun schneller den kürzeren Tagen entgegen. Wir sind zwar noch in den Hundstagen, die im August die heißesten Wochen zu bringen pflegen, aber wir merken doch die ersten Anzeichen vom kommenden Herbst im Laufe des Monats. Die Ernte schreitet vor das Laub beginnt sich schon zu ändern: die Blüten der herblichen Georginen und Astern kommen. Der Reiseverkehr ebbt ab, sobald die Schulferien beendet sind und die Universitätsferien begonnen haben. Der 1. August war der Erinnerungstag der Mobilmachung von 1914; die großen Schlachtenfeste in den Vogesen (Prinzipal von Bayern) und bei Tannenberg (Hindenburg) fielen in den ersten Kriegsmontat. Es war damals ein Jubel im ganzen deutschen Lande. Heute sagen wir: Es war einmal!

Das sächsische Gesamtministerium hat die Steuererhebung durch das Reich, wie sie in den Erbsbergerischen Steuerplänen vorgesehen war, abgelehnt, während andere Bundesstaaten unter gewissen Bedingungen bereit zu sein scheinen, sie anzunehmen. Durch die Steuererhebung von Reichs wegen würde die Selbstverwaltung der Staaten und Gemeinden angeblich vernichtet werden.

Im kommenden Winter ist mit der schlimmsten Kohlennot zu rechnen. Die Förderung war bisher nicht in die Höhe zu bringen, abgesehen von der Schwierigkeit des Eisenbahnverkehrs. Die Bewegung der Ernte beginnt sich ebenfalls bereits fühlbar zu machen, der Mangel an Lokomotiven nimmt zu, die Kohlenzufuhr fließt selbst bei geringer Förderung. Die Eisenbahn hat zeitweise den Güterverkehr sperren müssen, um die Kohlenversorgung aufrechtzuerhalten. Die Eisenbahn selbst hat nur geringe Vorräte und nimmt für ihren Bedarf ohne weiteres auf der Strecke weg, was sie gebraucht. Die Kohlenzufuhr an die Industrie dürfte weiter eingeschränkt, zum Teil eingestellt werden, wenn der Höhepunkt der Erntebewegung herankommt. Für Mittwoch ist auf Veranlassung des Ministerpräsidenten in Berlin eine große Besprechung anberaumt, zu welcher Vertreter der drei Bergarbeiterverbände, der Gewerkschaftszentrale und der Zentrale der Angestellten-Organisationen des Rheinisch-Westfälischen Bergarbeiterverbandes und des Oberschlesischen Bergarbeiterverbandes eingeladen sind. Es sollen dabei die Maßnahmen durchberaten werden, durch welche eine Erhöhung der Kohlenförderung erzielt werden kann.

Nach Mitteilungen des Reichspostministeriums und der Direktion der Deutschen Luftreederei wird die Einstellung der Luftpost- und Reiseverkehrs nur ganz kurze Zeit anhalten.

Freigabe der Fische. Mit Wirkung vom 4. August 1919 hat die zuständige Stelle die inländische Bewirtschaftung für Fische und Fischprodukte aufgehoben. Es werden von diesem Tage an sämtliche inländische und ausländische frische Fische in die Auktionen gehen, die vom Reichskommissar für Fischverwertung genehmigt sind und unter dessen Kontrolle stehen.

Die Aufhebung der Bezugsheimpflicht für Web-, Woll- und Strickwaren steht unmittelbar bevor. Eine entsprechende Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird in den allernächsten Tagen veröffentlicht werden. Die Tätigkeit der Reichsbeleidigungsstelle wird mit den bevorstehenden Maßnahmen im wesentlichen zum Abschluss gelangen.

Kartoffelverwertung. Seit Mitte voriger Woche werden in Mecklenburg, Provinz Sachsen und Schlesien die ersten Futtermittel für den Viehzucht der Amtshauptmannschaft verladen. Es können daher für die laufende Woche vom 3. August bis 9. August 2 Bunde auf den Kopf verteilt werden. Die Befreiung der einzelnen Gemeinden kann entsprechend den nach immer langmen Engpässen nur nach und nach geschehen. Es ist daher möglich, daß in einzelnen Gemeinden die Kartoffeln erst Anfang der nächsten Woche zur Verteilung kommen können. Für die ausfallenden 3 Bunde werden 420 Gramm Kartoffel-trodenerzeugnisse verteilt.

Die sächsische Eisenbahnverwaltung plant eine neue Erhöhung der Personen- und Güter-Tarife, um die Fehlbeiträge wenigstens einigermaßen auszugleichen. Einzelheiten stehen noch aus.

Die „Chemnitzer Volksstimme“ veröffentlicht eine Zuschrift, die anscheinend einen sozialdemokratischen Getriebenen zum Verfasser hat. Darin heißt es u. a.: „Zwar es steht die Kirche jetzt in einer Krise, in der Gefahr, ein Opfer der Reaktion zu werden und ein Sammelpunkt von unüber-

prüften Zirkelströmern in die alte Zeit, die doch nun einmal begraben ist, zu werden. Sie steht am Scheideweg: Wie bisher oder ein Neues! Mit uns oder ohne uns! Ihre zukünftige Entwicklung wird's ja zeigen, wohin der Weg geht, ob einen Sozialisten in ihr zu bleiben noch eine innere Möglichkeit ist, um mit ihr die religiösen Werte nutzbar zu machen, ob ihm ohne Umständlichkeit, wie Eintragen in eine Wählerliste und dergleichen mehr, Gelegenheit gegeben ist, auf sie, ihren Geist und ihre Einrichtungen genügend einzuwirken. Wird es nicht der Fall, bleibt's bei kleinen Reformen, Ausbesserungen (vergl. Synode), dann muß selbstverständlich mit Notwendigkeit der Massenaustritt der klassenbewußten Arbeiterschaft erfolgen. Die religiös Interessierten unter ihr werden sich dann gezwungen sehen, eigene Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaften zu gründen.“

Dresden. Auf dem Flugplatz Kaditz bei Dresden veranfaltete die Deutsche Luftreederei flugsportliche Vorführungen. Während in einem Großflugzeug Rundflüge über Dresden und das Elbtal ausgeführt wurden, zeigten einige Schüler der Dresdner Aero-Flugschule Kunst- und Sturzflüge über dem Flugplatz. Als der Dresdner Flieger Spindler in geringer Höhe eine scharfe Kurve flog, stürzte sein Apparat ab und auf das Dach eines Flugzeugschuppens. Der Apparat durchschlug das Dach und stürzte brennend in das Innere des Schuppens, wobei auch ein zweiter im Schuppen stehender Apparat in Flammen ausging. Der Flieger selbst konnte sich retten und kam ohne erheblichen Schaden davon.

Gendarmenwachen. In der letzten Zeit sind in Sachsen besondere Gendarmenwachen errichtet worden, die lediglich die Aufgabe haben, bei besonderen Anlässen sofort einzugreifen. Diese Wachen bestehen aus je einem Führer und 20 Mann. Die zu diesen Wachen kommandierten Gendarmen sind alles neu angestellte Beamte. Als langjährige, gebiente Unteroffiziere sind die einzelnen Gendarmen mit allen modernen Spezialwaffen gut ausgebildet. Mit Personen- und Lastautomobilen versehen, sind die neuen Wachen in der Lage, bei Anruf sofort auszurücken, wie es bei einer Berufsfeuerwehr zu geschehen pflegt. Die im Lande zerstreut verteilten Gendarmenstationen brauchen nur die Wache ihrer zuständigen Kreishauptmannschaft anzurufen, die dann das Erforderliche sofort veranlaßt. Die neue Einrichtung ist auch für die Orte und Gegenden von großem Wert, wo aus irgendeinem Grunde von der Errichtung einer Ortswehr abgesehen worden ist. Die Standorte der Wachen sind in den einzelnen Kreishauptmannschaften wie folgt: Bayreuth (Seibau), Chemnitz (Plauen-Bernsdorf), Dresden (Kochwitz-Saloppe), Leipzig (Grimma) und Zwickau (Auerbach).

Sedwitz. Ein Schwindler mit gefälschtem Ausweis kontrolliert die hier passierenden Züge. So wurden einem Herrn 6000 Zigarren und mehrere Pfund Tabak im Werte von tausend Mark abgenommen.

Bayreuth. Einem Raubmord ist in der Nacht zum Sonntag der 44 Jahre alte Drochsentischer Ernst Spemann von hier zum Opfer gefallen. Er wurde mit seiner Drochse außerhalb der Stadt gelockt und dort von dem Fahrgaste hinterücks erschossen und beraubt. Als Täter wurde ein Grenzschutzsoldat namens Walter aus Großschönau ermittelt. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Chemnitz. Als in Einsiedel ein aus militärischer Untersuchungshaft entprungener junger Mann festgenommen werden sollte, kletterte er auf die höchste Spitze eines Kirschbaumes und war nicht zu bewegen, sich gefangen zu geben. Er wurde mittels der Hochdruckwasserleitung abgeschpült. 15 Minuten hielt er den auf ihn abgegebenen Wassermengen stand, bis er sich dann endlich, völlig durchnäßt, ergab.

Treuenitz. Am Donnerstagabend wurde in dem Krählenpöhl genannten benachbarten Walde ein Liebespaar, der 20jährige Arbeiter Heine aus Eich und die 19jährige Trampel von hier von einem Manne angehalten, der das Mädchen aufforderte, von dem Geliebten zu lassen und sich ihm anzuschließen. Als das Mädchen sich weigerte, ging er nach dem Walde zu und schoß von da aus dem Heine nieder. Dann schleifte er den Erschossenen und das Mädchen in den Wald, knielte das Mädchen und vergewaltigte sie. Die Gendarmen vermochte erst nach mühsamem Bemühen sich zu befreien. Die Untersuchung ist eingeleitet.



Der Streik in Weimar.

Ein bekannter liberaler Politiker, der gewohnt ist, die Fragen des Tages völlig vorurteilslos zu verfolgen, schreibt zu den letzten Auseinandersetzungen in der Nationalversammlung nachfolgende Zeilen, die beruhigend wirken sollen und können:

Auch Ministerpräsident Bauer ist unter die Entfallener gegangen. Diesmal galt's einen Schlag gegen Hindenburg und Ludendorff — man steht: niemand wird mehr verdammt im neuen Deutschland. Und das wäre gut so, wenn nur immer und überall mit dem Willen zur Wahrheit sich das nötige Quantum Verantwortlichkeit und Gerechtigkeitsliebe verbande, das wir brauchen, wenn nicht blinde Parteiliebe, gebilligte Reichshäberei um jeden Preis die Oberhand gewinnen soll. Kommt es erst soweit mit uns, dann können wir jede Hoffnung auf bessere Zustände für immer fahren lassen.

Was ist nun durch den Briefwechsel Michaelis-Hindenburg, den der Ministerpräsident in der Montagtagung der Nationalversammlung zur Verlesung brachte, erwiesen worden? Nicht mehr und nicht weniger, als daß die Oberste Heeresleitung auch nach dem Kronrat vom 11. September gewisse Sicherheiten militärischer Natur gegenüber Belgien für erforderlich hielt, um dessen von der Reichsleitung gewünschten wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland wirklich zu gewährleisten. Wir brauchen jetzt nur noch dem Arbeit übersehen, um zu erkennen, mit welchen der Zeit und dem Klame nach imgehener weit gegozogenen Garantien Frankreich sich umgibt, nachdem es ihm gelungen ist, uns aus dem Sattel zu heben. Im Sommer 1917 aber waren wir die Überlegenen, und wenn wir auch Grund hatten, den Frieden zu suchen, so war doch damals der ganze Reichstag sich einsig in der Anschauung, daß wir uns auf ihn auch im schlimmsten Falle nur einlassen könnten, wenn unsere Grenzen unverfehrt, unser Kolonialbesitz unangelehrt blieben und wenn allerseits von Kontributionen Abstand genommen würde. Daß der Standpunkt Hindenburgs und Ludendorffs gegen diese deutschen Grundforderungen verließ, soll erst noch bewiesen werden; und selbst soweit das etwa der Fall gewesen ist, handelte es sich bei ihren Äußerungen nur um ein militärisches Gutachten, nicht um eine politische Willensäußerung, um eine pflichtgemäße Wahrnehmung der ihnen anvertrauten militärischen Interessen des Vaterlandes, während es der allein verantwortlichen politischen Reichsleitung undenkbar blieb, mit diesem Gutachten so zu verfahren, wie es Mücht und Gewissen ihr mit Rücksicht auf die Gesamtlage des Reiches vorzuziehen. Hindenburg hat sich oft genug mit freigebigen Generalen in grimmige Kämpfe verwickelt, weil er nicht immer so wollte, wie sie es sich in den Kopf gesetzt hatten. Hindenburg und Ludendorff haben niemals den Anspruch erhoben, daß ihre Willen das oberste Gesetz sein müßte; aber wenn sie um ihre Meinung gekämpft wurden, waren sie natürlich gezwungen, Überzeugungsversuche zu antworten, und der Reichskanzler war es, der dann die verantwortliche Entscheidung zu treffen hatte. Diesen Sachverhalt sollte niemand verdunkeln, dem es ernstlich um die Ermittlung der Wahrheit zu tun ist; auch nicht, wenn er dafür auf wohlfeile Angriffe auf innerpolitische Gegner verzichten muß.

Der Punkt aber, auf den es bei diesen Enthüllungen hauptsächlich ankommt, ist die Frage, ob wir, wenn die damalige Reichsleitung eine vorbehaltlose Erklärung über Belgien abgegeben hätte, damit wirklich der Vermeidung des Krieges näher gekommen wären. Die heutigen Regierungsparteien stellen sich so, als befände daran nicht der geringste Zweifel. In Wahrheit hat die Entente niemals daran gedacht, uns so billigen Kaufes davonkommen zu lassen. Ihre Kriegsziele hatten sie schon im Januar 1917 gegenüber dem Präsidenten Wilson ganz unzweideutig enthüllt, und der Friedensvertrag von Versailles, den sie trotz der 14 Punkte ihres amerikanischen Bundesgenossen durchzusetzen verstanden, sollte selbst den gutgläubigsten Ränder ihrer Versöhnungsplänen ein für allemal darüber belehren, auf was sie es mit uns in Billigkeit abgeben hätte, von vornherein abgelehnt, hatte. Zum Überflus hat erst noch Herr Ribot, der französische Außenminister vom Sommer 1917, ausdrücklich angegeben, daß damals von Frieden keine Rede sein konnte, weil Deutschland nicht bereit war, auf Eliaß-Vordringen zu verzichten. Gedächtnis zu diesem Deutschland nicht auch die Regierungsparteien von damals und von heute? Und warum also diese surchtbare Ausfaat immer neuen Hasses,

immer neuer Selbstverleumdung, wenn sie hoch gegeben müssen, in diesem durchaus entscheidenden Punkte mit demjenigen völlig eines Sinnes gewesen zu sein, die sie heute durchaus auf die Armenänderung des Staatsgerichtshofes bringen möchten?

Diese Enthüllungen bringen uns nicht weiter, sofern es uns wirklich um Klarheit und Wahrheit zu tun ist. Nur wenn die Parteiliebe über alles geht, kann sich mit diesen Kampfmethoden einverstanden erklären.

Deutsche Nationalversammlung.

(Aus der 21. Sitzung.)

Die große politische Aussprache

wird weiter fortgesetzt. Abg. Druke (L. Soc.) behauptet, die Rechte wolle mit ihrem Votum gegen Erbsberger gleichmäßig frühzeitig Wabingitation treiben. Hieron würden die Unabhängigen den größten Vorteil haben. Namentlich seiner Partei erklärte der Redner, daß seine Fraktion Erbsberger mit aller Reserve gegenüberstehe. Er billigt aber dem Minister mildere Umstände zu, weil er sich zu seinen Zeitgenossen bekennt habe.

Abg. Nießer (Deutsche Vo.) ist der Meinung, daß das deutsche Volk die Wahrheit wissen müsse, ob wir an der Verlängerung des Krieges Schuld tragen. Er beantragte demnach von der deutschen Volkspartei eingebrachten Antrag, nach dem der Staatsgerichtshof einseigt werden soll, dem nicht Parlamentarier, sondern unparteiliche Offiziere und Juristen angehören sollen. Am Juli 1917 habe Erbsberger ein Kriegsprogramm entworfen, in dem die

Erbsberger des Erzherzogs von Lothringen und Brinz verlangt werde. Nießer schloß mit der Erklärung, daß die Deutsche Volkspartei den Vertrauensantrag ablehnen und den Mißtrauensantrag der Deutschenationalen annehmen werde.

Reichsfinanzminister Erbsberger gibt an, daß er am 28. September 1917 im Hauptauschuß des Reichstages für die Politik der Regierung Michaelis eingetreten ist. Er habe seine Rede gehalten, nachdem der Reichskanzler erklärt habe, man solle sich nicht beunruhigen, wenn in der Antwort auf die Postnote kein Rastus über Belgien enthalten sei, weil dem Vllherren auf anderem Wege eine befruchtende Erklärung über Belgien übermittelte werden würde. Was die

neuen Enthüllungen Nießers

aber sein Eintreten für Langweil-Erben im Juni 1917 anlange, so erklärte Erbsberger, daß es möglich sei, daß er damals mit einem Vertreter der Obersten Heeresleitung verhandelt habe. Wahrscheinlich habe der Vertreter der Obersten Heeresleitung die Anzeigung von Langweil und Brinz verlangt, während er in unpolitischen Römigungen eingetreten sei. (Abwehrrecht.) Es sei ein öffentliches Geheimnis, daß die Regierung wiederholt mit Frankreich in Verbindung habe treten wollen, um gegen Lieferungen von Reis die Lieferung von Mineralöl aus Langweil und Brinz für die deutsche Industrie zu ermöglichen. Wüch Hähz Insbesondere habe der Staatssekretär Jagow häufig verhandelt, wegen dieser Frage mit Frankreich in Übung zu kommen.

Das Haus nahm demnach der Abstimmung das Vertrauensvotum für die Regierung mit großer Mehrheit an. Die namentliche Abstimmung über das von den Deutschenationalen eingebrachte Mißtrauensvotum ergab dessen Ablehnung mit 248 gegen 55 Stimmen.

Am Spätnachmittag fand eine zweite Sitzung statt, in der zunächst ein ideler Antrag der Unabhängigen behandelt wurde, den kommandierenden General des 7. Armeekorps anzumessen, die seit 8 Tagen im Dünigerreit befindlichen politischen Hängehäftingenen unverzüglich aus der Saut zu entlassen. Der Abgeordnete Wrag (L. Soc.) beantragte den Antrag. Reichswehrminister Noete sprach gegen ihn, sagte aber eine Nachwirkung der Fälle zu. Als der Minister den Unabhängigen vorwarf, daß sie den Enlah agitatorisch ausnützten, entstand eine wilde Lärmstene. Frau Nieß rief: „Die armen Weichen verhungern.“ Der Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der beiden sozialistischen Fraktionen abgelehnt.

Hierauf trat das Haus in die dritte Befug der Beschaffung ein.

Reichskanzler Dr. Druke leitete die Verfassung als die Wiederherstellung der demoralisierten Reichstages.

Für die Mehrheitssozialisten sprach Abg. Kasperstein, der u. a. erklärte, daß die Sozialdemokraten den Reichspräsidenten nicht aus der Volkswahl, sondern aus der Wahl sämtlicher Parlamente hervorgehen sehen wollen.

Abg. Dr. Spahn (Christ. Vo.) dankte dem Staatskommissionar Dr. Kreuz für seine hervorragende Mitwirkung an dem Jubiläumstag des Verfassungstages.

Abg. Haushamm (Dem.) schloß sich im Namen seiner Partei diesen Dankesworten an und sagte einen Dank an Weimar hinzu. Die neue Verfassung solle in der Geschichte Deutschlands und in der Weltgeschichte den Namen „Weimarer Verfassung“ führen. (Heiß. Beifall.)

Unter cherner Faust.

Noman von Emma von Borgstäde.

291

Was würden meine Freundinnen sagen! Keine würde mich mehr ansehen, ich wäre in Hedberg unmöglich geworden.“

Hedberg ist doch glücklicherweise nicht das Ende der Welt.“

Das nicht, nein, aber — Sie denken eben in vielen Sachen frei.“

sagte Martha jetzt mit härterer Schärfe im Ton und dachte an Helas „empörenden“ Antrag von damals. Aber die alte bürgerliche Sitte saß so tief gegen solche Neuerungen, ja Neuerungen, Herr Baron, denn in der Bibel steht geschrieben, was Gott zusammengesetzt, das soll der Mensch nicht scheiden. Und ich bitte Sie, was kann mir Waldemar vorwerfen? Nichts, gar nichts, das werden mir alle Nachbarn, die ganze Stadt bezeugen!“

Mitte, erregen wie uns nicht. Ich stehe hier, nicht um das für und Wider zu erwägen und zu entscheiden, sondern, um Sie im Namen Doktor Herbachs zu fragen, ob Sie in eine Trennung seiner und Ihrer Ehe willigen worden unter den Ihnen bereits kargelegten Bedingungen. Vergessen Sie nicht, daß diese Bedingungen Ihnen kein zweites Mal geboten werden, und überlegen Sie wohl, ob Sie ein gutes Auskommen zurückweisen.“

Waldemar kann mir gar kein Geld geben, denn er besitzt nichts. Er hat nichts gepopt, seit er in Hedberg ist und vorher hat er alles von mir bekommen.“

Sofortlich wird es Ihnen genug sein, wenn ich Ihnen mein Wort gebe, daß Doktor Herbach seine Versicherungen pünktlich einlösen wird.“ sagte Verkonstein hochmütig. Dieser Frau gegenüber verließ ihn alle Güte und Rücksicht. Er haßte sie beinahe. Er wußte schon jetzt mit Sicherheit, welche Antwort er den beiden Herren im Jagdschloß zu bringen haben werde. Menschen wie Martha waren nicht zu überzeugen. Ein brennendes Verlangen kam über Verkonstein, etwas zu vernichten, zu zerstören, um die Nervenzellen dieser Frau einmal existieren zu machen. Wenn er es auch verucht haben würde,

ihz auseinanderzusetzen, weshalb Herbach nie und nimmer an ihrer Seite leben und glücklich sein könne, sie würde ihn gar nicht einmal verheiden. Aber Essen und Trinken, Hausputz und mehrere Stand Betten ging ihre Begriffsvermögen nicht hinaus. Das nannte sie Glück und Dasein!

Rüdiger mußte plötzlich lachen. Aber es war ein scharfes, gereiztes Lachen, und seine Lippen zuckten höhnisch dabei. Da stand er schamächtig, dem Liebsten was er auf Erden befaß und dem Freunde sein Glück zu retten. Er, für den es keine Schreden und Gefahren, keine Hindernisse gegeben hatte bis hieher, sollte dieser Frau weichen müssen!

Alles was er ihr sagte und entgegenhielt, begriff sie nicht einmal. Sie hatte in den Augen der Welt nichts verschuldet, deshalb mußte Herbach das alle Leben an ihrer Seite wieder beginnen. Sie hatte sich vor der Cholera geschützt und von dieser Frucht getrieben, aber nicht gehandelt, das war alles. Schlimmeres war nicht geschehen. Kein Mensch konnte ihr einen Vorwurf daraus machen. Zum Zerreißen der Bande, welche sie verknüpften, war wahrlich kein Grund vorhanden.

Nach einmal verlußt Verkonstein mit aller Verksamkeit Martha zur Verzichtleistung zu bewegen. Er setzte ihr nochmals in klaren, knappen Worten auseinander, welche Vorteile eine gütliche Einigung für sie mit sich bringe. Dann logte er ihr nunmehr, daß Herbach niemals zu ihr zurückkehren und sie unter allen Umständen ohne seinen Schutz sein werde, daß eine eheliche Frau und geschiedene Frau ziemlich dasselbe sei. Er sagte ihr alles, was zitternde Angst um die Schwester ihm eingab, überzeugend und mahnend sprach er zu ihr. Sie hörte ihm zu mit gefalteten Händen und stübtig gesenktem Blick und sagte: nein!

Ein neues Land, ein neues Leben!
So hoffen sie alle, die die alte Heimat verlassen hatten, um ihren Fuß auf fremde Erde zu setzen.

Wissensdurst trieb die einen, zerlöste Hoffnungen, nicht erfüllte Träume die andern. Alle aber kamen sie mit vielen

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beitzereignisse.

- * In der Nationalversammlung wurde das von den Deutschenationalen beantragte Mißtrauensvotum mit 248 gegen 55 Stimmen abgelehnt, und ein Vertrauensvotum für die Regierung mit großer Mehrheit gegen die Rechte bei Stimmenthaltung der Demokraten angenommen.
- * Dr. Michaelis bekräftigt in einem Schreiben an General Ludendorff, daß die Oberste Heeresleitung über die vorläufige Angelegenheit nicht ununterrichtet war.
- * Staatssekretär a. D. Helfferich beantragt in seiner Anwesenheit mit Erbsberger ein Verbot gegen sich selbst vor dem Staatsgerichtshof.
- * Eine deutsche Kommission von Arbeitgebern und Arbeitern führt nach Versailles zu Verhandlungen mit Frankreich über den Wiederaufbau.
- * Die Entente hat nunmehr beschlossen, zur Durchführung der Vollstreckung in Oberschlesien amerikanische Truppen dorthin zu entsenden.
- * Eine amerikanische Schiffahrtslinie hat den Verkehr mit Hamburg eröffnet.
- * Der Streik bei den Siemenswerken ist durch Annahme der Vorschläge des Schlichtungsausschusses von seiten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer beendet worden. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.
- * Österreich ist von der Entente die geforderte Forderung zur Unterzeichnung gewährt worden.
- * Die ungarische Rote Armee hat am 1. Dez. gegen die Rumänen eine verlustreiche Niederlage erlitten. Infolgedessen hat sich die Roterierung bereit erklärt, zurückzutreten und einem andern Regime Platz zu machen.
- * Nach einer Festerhebung sollen die Wllherren die erste finanzielle Anforderung an Deutschland für den Jahresabschnitt 1919 bis 1920 auf 85 Milliarden festgelegt haben.
- * Der Serbenfürst Peter, dessen Abdankung bevorsteht, hat sich der Rest seines Lebens im Kloster Topchider zu verbringen.

Soziales Leben.

Eröffnung des Schiffsverkehrs Hamburg-Amerika.
Die New Yorker Fern-Linie hat eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Hamburg und nordamerikanischen Häfen eingerichtet. Die die Hamburg—Amerika-Linie hierzu mittel, ist bereit, Anfragen wegen Frachten, Abfahrten usw. zu beantworten. Damit ist die erste direkte Schiffahrtslinie zwischen einem deutschen Hafen und Nordamerika und somit auch die Möglichkeit der direkten Ein- und Ausfuhrverkehrs über den Atlantischen Ozean für Deutschland geschaffen.

Schutz des deutschen Auswanderern.
Baldreich Anfragen, die jetzt von auswanderungslustigen Deutschen an die Presse aller Parteien gelangen, lassen eine dringende Warnung vor der Ausbeutung durch profitorientierte Auswanderungsagenten angebracht erscheinen. Die Spitze schließen heute überall sogenannte Siedlungsagenten, die mit den verlockenden und verheißungsvollen Versprechungen operieren, aus dem Boden der Schärfe Abwehr ist hier dringendes Gebot, wenn nicht Hunderttausende deutscher Landkinder in der Fremde elend verkommen sollen. Zum Schutze der Arbeiterschaft werden wohl die Gewerkschaften auf den Plan treten und die Wiederaufnahme der Gegenständigkeitsverträge, die von dem Kriege zwischen ihnen und den Gewerkschaften des Auslandes bestranden, anstreben. Notwendig ist aber vor allem, daß auch die deutsche Gesetzgebung sich um das Auswandererwesen kümmert und dem Schwindelagententum durch Verbot jeder ungerichteten gewerblichen Stellenermittlung für das Ausland, Bestrafung jeder irreführenden Anzeigung zur Auswanderung, Bekämpfung schwindelhafter Inserate usw. gründlich das Handwerk legt.

Wiederaufnahme des Handels mit Italien.
Ein italienisches Delret verkündigt die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland, jedoch werden die Syndikate zur Verwaltung der beschlagnahmten feindlichen Güter ihre Tätigkeit fortsetzen, bis von der Friedenskonferenz endgültige Beschlüsse gefaßt worden sind. Die einschneidenden Bestimmungen über Zahlungen an feindliche Staatsangehörige bleiben mit einigen Ausnahmen in Kraft.

Erwartungen, die Brust gehoben von Wagemut und dem Glauben an etwas Großes und Schönes, das ihnen unter einer heisteren Sonne zuteil werden sollte. Wandler Traum erfüllte sich nicht, manche Hoffnungsstöße ward nie zur Wllte. Wer sie waren doch einmal glücklich und selig gewesen. Demantren hatte der Brannen der Verbeidung ihnen geirubelt, das Land des Paradieses hatte sich in seinen Angeln dzeragt.

Hinter Palmen und Bananen leuchteten die weißen Häuser der deutschen Station. Einige Wohnungen für die Ärzte und Pflegerinnen und das Krankenbans.

Es war eine ungelobte Segend. Aus den Mangroveflüssen stiegen klärlche Fieber auf und rastten die Weigen dahin. Alle, Junge und Ältere, Ärzte und Schwestern. Glück würde die Erste eine reiche sein, aber die Saut war eine furchtbare — blühende Menschenseiber. Die Firmen, die in der Kolonie Handel trieben, sandten ihre Angestellten berücken, in afrikanischem Sande fanden sie eine Aufstüfte für immer, Engländer, Portugiesen, Holländer, Deutsche. Der Frieedof unter den Palmen füllte sich mehr und mehr.

Niemand konnte vorhergesehen an die Tür des Hofes. Jedermann wurde sie aufgetan, ohne Unterschied. Auch Soldate waren unter den Kranken. Vom Fieber ergriffen, klopfen sie von ihren Schiffen ans Land, viele fanden eine erwaite Heimut unter den Wipfeln einer heißen Zone.

Jüngst hatte der Oberarzt beim Gouverneur Nisse erbiten müssen. Seine beiden Assistenten waren kurz hintereinander am Schwarzwassfieber gestorben. Eine der Schwestern besah sich, um Genebung nach schwerem Stichtum zu suchen, auf dem Wege in die Seimat. Und er gebrauchte unzählige Hände, die da halfen.

Man schickte ihm mit einem warmen Empfehlungsschreiben einen jüngeren Kollegen, der bald der Liebling des Krankenhaus wurde. Die Hände der Leidenden und Genesenden streckten sich ihm entgegen, wenn er kam, und leise Seufzer folgten ihm, wenn er ging. Er war unemüdblich — Tag und Nacht.
(Gorticauna folgt.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Prinz Max und General v. Stein. Der ehemalige Generalquartiermeister v. Stein erklärt jetzt über die Ursachen seiner Entlassung: Ich lege Wert darauf, festzustellen, daß ich nicht freiwillig gegangen bin, da geglaubt werden könnte, ich hätte in schwerer Lage des Vaterlandes meinen Posten verlassen. Der Vorgang war eigenartig genug. Ich lernte den Prinzen Max erst in Berlin kennen. Er war sehr freundlich zu mir und erinnerte sich, daß ich an der Spitze eines badiischen Generalcommandos stehen hatte. Wenige Tage später war ich zu einer Sitzung geladen. Der Prinz begrüßte die Verlesung und verabschiedete sich wieder, da er wegen eines wichtigen Antrages zum Kaiser fahren mußte. Bei seinem Fortgehen wechselten wir noch einige Worte, wobei er mich sehr freundlich war. Bei dem Thronworttage hat er dem Kaiser meine Entlassung zur Bedingung gemacht. Ich erwiderte ihm ein Wort von seiner Absicht, so werde ich dem Kaiser die Zwangslage erspart und sofort meine Entlassung erbeten haben. Das Verfahren hat mir nicht gefallen, aber für die Entlassung bin ich dankbar gewesen.

Ein neues Schulkompromiß. In den neuen Verhandlungen über das Schulkompromiß in der Reichsversammlung hat man jetzt im Einvernehmen mit den einzelnen Kultusministern eine neue Verständigungsgrundlage gefunden, der auch dann, wie man hofft, die Demokraten zustimmen könnten. Danach soll grundsätzlich die Stimulanzschule gelten. Nur, wo der Wille der Mehrheit der Erziehungsberechtigten eine besonders rationelle Schule wünscht, soll diesem Verlangen auf dem Wege der Landesgesetzgebung Rechnung getragen werden können.

Amnestie in der Rheinpfalz. General Dangon, Kommandeur der marokkanischen Division in der Rheinpfalz, hat angeordnet, daß sämtliche Strafen, die wegen Verbrechen von Vassalverbrechen und Lebensmittelmangel ausgesprochen wurden, zur Erinnerung an das deutsche Nationalfest auf dem Gnadenwege erlassen werden. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß die Demonstrationsgruppen auch in Zukunft auf Grund des Friedensvertrages noch sehr weitgehende Rechte im besetzten Gebiete haben, die von der Bevölkerung strengstens zu unterstützen seien.

Edward Bernstein über die Spaltung in der Sozialdemokratie. Edward Bernstein, der zur Teilnahme an der internationalen Sozialistenkonferenz in der Schweiz eingeladen ist, erklärte schweizerischen Journalisten gegenüber, daß die wilde Streits, von denen Deutschland seit längerer Zeit heimgesucht werde, ein bedenklicher Preisenschein seien, und daß die Kräfte schließlich auf die Lage der Arbeiter selbst zurückwirken müßten. Es wäre der Sozialdemokratie wahrscheinlich möglich, hier vollständig zu gewinnen, wenn sie der großen Masse der Arbeiter als gemeinsame Einheit gegenüberstände. Durch die Spaltung in viele Wahrscheinlichkeiten aber sehr herabgedrückt. Durch gegenseitige Bekämpfung und Verdächtigung neutralisiert die streitenden Parteien ihren Einfluß auf die Masse. Er betrachte diese Spaltung als ein wirkliches Hindernis, und seine gegenwärtige Hauptaufgabe sei die Propaganda für die Wiedervereinigung der Sozialdemokraten.

Deutsch-Österreich.

Der „Sehnsucht am Siegeswagen“. Staatskanzler Dr. Renner betont nochmals seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber dem unzulässigen Friedensvertrag, der den kaiserlichen Untergang Österreichs bedeute. Mit besonderer Betonung sagt Renner: Wir müssen vor der Welt bekennen und beweisen, daß die Würde, die wir unseren Schülern zu tragen summiert, und erdrückt, nicht mit diesem Versteckten unsere Sieger sich selbst schädigen. Wir erlauben sich nicht, sie belassen nur ihren Siegeswagen mit unserem Leichnam.

Belgien.

Die belgischen Arbeiter genehmigen den Gewaltverzicht. Die Leitung der belgischen Arbeiterpartei hat beschlossen, daß die sozialistischen Senatoren und Abgeordneten für den Friedensvertrag stimmen, aber zu gleicher Zeit eine gemeinschaftliche Erklärung abgegeben werden, in der bezüglich gewisser Punkte, mit denen sie sich nicht einverstanden erklären können, Vorbehalte gemacht werden.

Unter eherner Faust.

Roman von Emmy von Borgstedt.

(Nachdruck verboten.)
Auf seinem ersten, Neiden Gesicht erschien nie ein Schatten der Ungebuld, aber auch nie ein Lächeln. Mit einer Ruhe, die unerschütterlich schien, gab er Schläf und Erholung daran, den Kranken zu nähern, er schien keine Müdigkeit, keine Ermüdung zu kennen. Der Oberarzt gewahrte alles das erst dann, wenn er ihm gegenüber stand. Ihm wurde bange um den Kranken, der ihm unentbehrlich geworden war. Er begann väterlich zu ermahnen und zur Schonung aufzufordern, aber ohne Erfolg.
Er meckte, das war einer, dem das Leben leid ist, der es nicht mehr möchte wie ein altes, verbrauchtes Kleid und nicht recht weiß, wie er es anfangen soll.
Er schien noch jung zu sein, aber alle Hoffnungslosigkeit, die über ihm lag, schien ihn zu erdrücken. Er mußte schmerzhaft erwidern, viel gelitten haben.
Der Oberarzt, der ihn lieb hatte, wurde gern gemüht, wenn er den stillen Mann bedrückte, aber er wagte es nicht, ihn zu fragen. Ihre Bekanntschaft war noch zu neu, ihre Freundschaft noch nicht erprobt genug. Vielleicht verließ ihn der Verdacht dann und schreie zum Sie des Gouverneurs, und sein jetziger Chef brauchte ihn augenblicklich nötiger als jemals. Ihn begannen selbst Fieberanfälle beimzufinden. Da Walbemar Herbach war es, der auf der Station unter dem Namen der Sonne wieder wie ein Held gegen Krankheit und Tod kämpfte, der in seiner Wissenschaft Vergessen suchte für ein verbrodnes Leben.
Der Oberarzt und Trümmer, soweit er blickte — überall! — er dort! Verloren waren sie für einander, wenn er nicht seine mächtige Stimme erhob und ihn frei ließ. Als Nädiger ihm vor drei Jahren eine Empfehlung an den Gouverneur mitgab, hatte er sofort eingewilligt, in die Fremde zu gehen, um das Meer zwischen sich und seine

Die Leitung der Partei hat den Friedensvertrag mit allen gegen drei bei drei Stimmenhaltungen gebilligt.

Wetzlar. Der Hochfinanzrat der Nationalversammlung (indirekte Steuern) beschloß die Aufhebung der Kontingentierung bei des Zinseszinses. Im Anschluß erklärten die Sozialdemokraten, daß sie die geforderte Erhöhung der Zinseszinses auf keinen Fall bewilligen würden. Da die Demokraten von vornherein den Standpunkt eingenommen haben, nicht mehr indirekte Steuern zu bewilligen als die Sozialdemokratie, so ist damit, wenn die Sozialdemokraten bei ihrer Weigerung verbleiben, die Zinseszinses gefallen.

Königsberg i. Pr. Der Reichs- und Staatskommissar Binnig ist vertrittungsweise mit der Verwaltung der Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen beauftragt worden.

Wien. Es wird gemeldet, daß Generalfeldmarschall v. Radetzky noch immer in Penzance interniert ist, so daß alle Verhandlungen über sein baldiges Entlassen in Wien unweigerlich sind.

Paris. Nach amtlichen französischen Angaben hatte Frankreich einschließlich verbüßter Soldaten einen Gesamtverlust von 2.400.000 Köpfen. Davon sind gefallen und vermisst: 1.200.000.

Belgrad. Als französische Truppen durch Rom-Belanka marschierten, wurden sie von bulgarischen Soldaten beschossen. Es kam zu einem Feuergefecht, in welchem neun französische Offiziere und unzählige Soldaten schwer verwundet wurden. Die Schindigen sind verhaftet und das ganze in Rom-Belanka befindliche Regiment entwaffnet worden.

Von Nah und fern.

Zwangweise Beschränkung von Zugsdampfwagen. Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat den Magistrat der Stadt Charlottenburg bevollmächtigt zu bestimmen, daß ohne seine Genehmigung die Vereinigung mehrerer Wohnungen zu einer nicht vorgenommen werden dürfen. Ferner hat der Magistrat Charlottenburg die Genehmigung erhalten, die Inhaber der großen Wohnungen anzuhalten, daß sie Zimmer für wohnungslose Personen abgeben. Der Magistrat ist, falls ein Wohnungsinhaber sich weigern sollte, immer seiner Wohnung dem Wohnungsinhaber zur Verfügung zu stellen, berechtigt, zwangsweise vorzugehen.

Ausländischer Jucker. Bei der herrschenden Jucker-Not will man veruchen, als Ersatz für fehlenden Einmischer ausländischen Jucker zu beschaffen. Eine kleine Menge wurde bereits abgeschlossen. Verhandlungen über größere Mengen sind in der Schwebe. Der Preis für Ausländischer Jucker soll angeblich 8,80 Mark pro Kilo betragen.

Arbeiter gesucht, die arbeiten wollen. Das folgende zeitgemäße Inserat findet sich in der Berliner Volkszeitung: Arbeiter, welche auf Aufstellung, Anrichten, Bibliotheken, Schreibräume, Abbauschränke, Betten, Unterzüge, Nachtschritte, Küchen sowie nach Bekämpfung einzelne Möbel arbeiten wollen, finden dauernde Beschäftigung. Zurzeit verdient ein Bettmacher bei mir in Akord bei 48 Stunden Arbeitszeit 220 Mark. Trotzdem kommt vom Arbeitsnachweis niemand. Ich wende mich daher durch dieses Inserat an Arbeiter, welche wirklich die Arbeit haben, zu arbeiten. W. B. Möbel- und Holzverarbeitungsanstalt, ... Straße 22. — Viel Hoffnungen auf großes Angebot scheint der Inserent nicht zu haben.

Medienberentungen. In den Kreisen Tellow und Niederbarnim sind abermals neue Erkrankungen an Fleckfieber gemeldet worden. Es liegt Einschleppung aus dem Osten vor.

Fliegerkatastrophen. In unmittelbarer Nähe der See kürzte in Spinnmünde ein Wasserflugzeug, das auf dem Rückflug begriffen war, aus geringer Höhe ab. Das Flugzeug überschlug sich und wurde zertrümmert. Der Pilot war sofort tot. Von den Passagieren, einem Ehepaar, wurde der Mann getötet, die Frau schwer verletzt. — Der schweizerische Nationalrat Platten ist tödlich abgestürzt, als er im Flugzeug Plozau verließ. — Ein englisches Flugzeug ist auf dem Fluge von Warfelle nach Ägypten durch einen Motordefekt bei Spesza ins Meer gestürzt. Ein Offizier und zwei Piloten konnten gerettet werden, während ein Leutnant mit dem Flugzeug unterging. — Die erste Frau, die allein einen Flug unternommen hat, die Baronin de la Roche, ist vor einigen

Tagen in Frankreich tödlich abgestürzt. Während eines Versuches, den sie bei Lebrotoy an der Somme unternahm, fand sie ein jähes Ende.

Eine polnische Räuberbande wurde auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. verhaftet. Die Bande bestand aus zehn jungen Leuten, die seit einigen Wochen in D. Hagen zwischen Berlin, Köln, Hamburg, Frankfurt und in Straßenbahnwagen Verabredungen von Fahrgästen verübt hatten.

Die Puffkuchenanlagen in die Luft geflogen. Infolge der Explosion von Minen ist der größte Teil der Puffkuchenanlagen, der größten russischen Fabrik für Geschosse, Lokomotiven und dergleichen, die in Kriegszeiten an 100.000 Arbeiter beschäftigt hat, in die Luft geflogen.

Schweizer Friedensmärkte. Die schweizerische Postverwaltung gibt die Ausgabe von Friedensmärkten von 7½, 10 und 15 Centimes bekannt. Die drei Marken gelangen am Tage der diesjährigen Landesfeier, also am 1. August, zum Verkauf. Der Verkauf dauert, solange der Vorrat reicht, längstens bis Ende des laufenden Jahres. Die Marken haben jedoch bis zum 30. April 1920 Gültigkeit. Vorläufig finden sie nur im Inlandsverkehr Verwendung. Erhalten soll eine ergänzende amtliche Mitteilung darüber erfolgen, nach welchen fremden Staaten ihre Verwendung zugelassen sein wird.

Megerheide in Chicago. Sonntag fanden im Megerstadteil von Chicago eine Anzahl von Zusammenstößen statt. Unter den Opfern befand sich ein Meger, der ertrank, und ein anderer, der schwer verwundet wurde. Die Behörden sind jetzt Herren der Lage.

Gerichtshalle.

Berlin. Vor einem kleinen Gericht wurde gegen den Händler Franz Verstein verhandelt. Er war beschuldigt, Jucker in Mengen von mehreren Zentnern für 4,50 Mark das Pfund eingekauft und für 7 Mark an eine sogenannte Bonbonschere verkauft zu haben. Die Verstein wurde während des Prozesses von je sechs Zentnern, der Staatsanwalt führte aus, während die Hausfrauen nach Jucker kauften, sei es überall möglich, Jucker zu erlangen, der von den Juckerfabriken auf irgendwelche Weise des hohen Preises willen in die Hände des Schlichterhandels gelangt werde. Der Vertreter der Anklage rief das Publikum zur Selbsthilfe auf, jeder beimniederwerfende Fall von Juckerverkauf im Schlichterwege müsse dem Gericht angezeigt werden. Verstein erhielt drei Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

Peter Karageorgewitsch im Kloster. Vor einigen Tagen ist König Peter I. von Serbien nach Serbien zurückgekehrt. Er kam am 15. Juni 1903, nach der Ermordung König Alexanders und seiner Gemahlin, auf den serbischen Thron, nicht ohne, daß man ihn ziemlich deutlich der Mitwissenschaft an dem Mord bezüchtigte. England brach aus diesem Grunde für lange Zeit die diplomatischen Beziehungen mit Serbien ab. Während des Weltkrieges hatte König Peter sich außerhalb seines Reiches, in Italien und Frankreich, aufgehalten, und seinen Sohn, den Kronprinzen Alexander, mit der Regentenschaft betraut. Am 22. Juni 79 Jahre alt geworden, körperlich höchst gedreht und frohlockend, ist König Peter nicht nach Serbien gekommen, um die Regierung wieder zu übernehmen, sondern er will sich, wie es jetzt heißt, in ein Kloster in der Nähe von Belgrad zurückziehen und dem Thron entlagen. Er wird, wenn er seine Lage in einer Monarchie friedlich beschließt, einer der wenigen serbischen Herrscher gewesen sein, der nicht eines gewaltigen Todes verstorben.

Neuseeland als Weltfleischkammer. Seinen aufgeschätzten Vorräten nach kann man Neuseeland als Weltfleischkammer bezeichnen. Noch kürzlich war eine große Menge von Hammel- und Lammfleisch in den Schlachthäusern von Neuseeland vorhanden. Auf der nördlichen Insel betragen die Bestände 3.698.377 Tierkörper, auf der südlichen 1.859.793, insgesamt 5.558.170 Tierkörper, außer anderen Lebensmitteln, darunter 95.004 Kühe, 487.541 Rinder. In Australien waren im April in Schlachthäusern fast 1.750.000 Tierkörper Hammel- und Lammfleisch, 8500 Tonnen Rindfleisch, 800.000 Paar Kaninchen u. a. zur Verächtigung bereit. Schiffraum- und Arbeitermangel verzögerten bisher den Abtransport nach europäischen Märkten.

Verdacht empör. Er leute sich nieder Eigenschaften unter, die er nicht einmal besaß, geringschuldig, doch noch dachte er an sein bisheriges Leben. Selbstachtung und Glaube an die eigene Kraft zerbrachen und ließen eine endlose Leere in dem Mann zurück, die ihm ein Weiterleben zur Qual machten.

Und doch zauderte er, sich selbst zu betreiben.
War es der Gedanke an Helas Schmerz, war es eine leise, geheimnisvolle Stimme in seinem Innern, die jedesmal seinen Arm lächelte, wenn er bereits fest entschlossen gewesen war. Er mußte es nicht.

Aber irgend etwas verdamnte ihn zum Dasein und festelte ihn an ein Leben, das er verachtete. Drogen etwas verbot ihm, das Beste, Außerste zu tun und zwang ihn, auszuharren.

Er war ohne Bestimmung dem Ruf auf die verlorene Station gefolgt, trotz der Vorstellungen des Gouverneurs. Der Befehl entgegen. Das war das einzige, was noch Ruhe in seine Seele brachte. Auge in Auge einem Nüchternen, Erbarmungslosen gegenüber! Brust an Brust ringend mit einem Unbestechlichen, Furchtbaren, Löwenstarken! Da stählte sich noch einmal seine Kraft, und sein Dasein schien ihm minder geringwertig. Freilich, wenn er sie nicht retten, wenn er sie sterben — dem Sieger — lassen mußte, lobte der alte Haß und Groll heißer als je in ihm hervor. Gegen sich selbst, gegen seine Schwachheit und Ohnmacht lehrten sich seine Anklagen und verisparien ihn ruhelos von einem Bett zum andern, bis ein neuer Kampf und damit eine neue Niederlage begann.

So Tag um Tag, so Woche um Woche.
Jahrhunderte schienen es Herbach, Jahrhunderte, in denen er die ganze Daseinsqual von Millionen auf seinen Achseln trug, Jahrhunderte, in denen meertiefe Tränenbäche an seinen Knien emporzuschwellen und langsam aber stetig den Boden, auf dem er stand, untergruben.

Wenn er wenigstens hätte toben, rasen, verzweifeln können. Das aber war ihm verweigert worden, von Anfang an. Eine ungeheure Stille war in ihm, schweigend trug und kämpfte er.

(Fortsetzung folgt.)



Kalt! Wo geh' ich hin?

Sonnabend, den 9. August, abends 6 Uhr im
Gasthof zum Hirsch
Großen Junggesellen-Ball!

Erstklassige Musik
 Alle Herren und Damen von Ottendorf-Okrilla und Umgegend sind hierzu herzlichst
 eingeladen
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 der Verein „Seiterkeit“.

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen
 liefert schnellstens
Buchhandlung Hermann Rühle
 Ottendorf-Okrilla.
Illustriertes Musterbuch
 über
 Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte Signierschriften, Schilder usw.
 steht Interessenten zur gef. Einsicht zur Verfügung.

Wir können noch folgende zu Geschenken geeignete Neuerscheinungen von 1919 liefern:

Weltgeschichte
 von Hans Helmolt, II. Auflage im Erdreizen, 9 Bände, gebunden 225 Mk. Mit 1200 Textabbildungen, 200 farbigen und schwarzen Tafeln, 60 Karten.

Geschichte der Deutschen Literatur
 von Prof. Dr. Vogt und Prof. Dr. Koch IV. Aufl. 3 Bde., geb. 66 Mk. 180 Textbilder, 24 Tafeln, 44 Beilagen.

Geographischer Bilderatlas
 von Prof. Dr. H. Meyer u. Dr. W. Gerbing, Europa in 566 Bildern, Gebunden 16 Mark.

In beziehen durch jede gute Buchhandlung oder unmittelbar von der Verlagshandlung:

Kunstgeschichte
 aller Zeiten und Völker von Prof. Dr. Carl Wasmann, II. Auflage im Erdreizen, 6 Bände, gebunden 100 Mark. Mit 2000 Textabbildungen und 200 farbigen und schwarzen Tafeln.

Die Pflanzenwelt
 von Prof. Dr. Wasmann, I. Auflage im Erdreizen, 3 Bände, geb. 76 Mk. Mit 800 Textabbildungen und 100 Tafeln.

Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache u. des Fremdwörter.
 11.000 Wörter und Derivationen, IX. Auflage, Neudruck 1919, Gebunden 6,50 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts A.-G. in Leipzig und Wien

Photographische Platten

Photographische Papiere

Photographische Postkarten

empfiehlt
H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Frachtbriefe mit und ohne Firmeneindruck empfiehlt
Buchdruckerei H. Rühle.

Buchdruckerei der Ottendorfer Zeitung

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

<ul style="list-style-type: none"> Private-Drucksachen: Einladungen, Menüs Programme, Tanz Speise- u. Weinkarten Hochzeitszeitungen Festlieder Vint-, Verlobungs- u. Glückwunschkarten Verählungs- und Trauerausgaben Daanksagungen etc. 	<p>Eine vornehm ausgestattete Drucksache verfehlt nie ihren Zweck.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Geschäfts-Drucksachen: Formulare, Tabellen Prielbogen, Kuverts Rechnungen, Postkarten, Lieferscheine Paketadressen Quittungen, Adresskarten, Reise-Avis Wechsel, Zirkulare Prospekte, Kataloge Preislisten etc. etc.
---	---	--

Geschmackvolle Ausführung .: Billigste Preisstellung
 Herstellung von Massen-Auflagen in kürzester Zeit

Garantiert reinen
Rauch- u. Raubak
 sowie
Zigarren, Zigaretten
 gibt ab
M. Dressler,
 Radebergerstr. 27.

Kiesen-Erdbeere
 (Königin Luise)
 kräftige Pflanzen, 100 Stüd 3 Mk., 500 Stüd 23 Mk., 1000 Stüd 40 Mk.
Somsther Beerenobst-Plantagen
 Lausa bei Dresden.

Alle diejenigen, die meine Pachtwiese an der Kammermühle in unbefugterweise betreten, werde ich in Zukunft zur Anzeige bringen. Wäschebleichen u. Betreten zu Fischereizwecken wird keinesfalls weiter gelitten, da das Wasser nicht verpachtet ist.
Max Menzel,
 Moritzdorf.

Etwas 5- bis 10000

Reparatur Dachziegel
 hat billigst abzugeben
Johannes Röhmer,
 Hermsdorfer Bedachungsgeschäft.

Salizyl-Pergament-Papier
 empfiehlt
Hermann Rühle, Buchhandlung.
Rasierapparate
Klingen
 werden gut geschärft
A. Rose,
 Barbier und Friseur

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.
 Zur Verteilung kommen in den bekannten Verkaufsstellen 700 gr Kartoffelmalzmehl zu 90 Pfg. und 100 gr Roggenmehl zu 6 Pfg.

Turn-Verein Ottendorf
 „Jahn“ Moritzdorf
 Mittwoch, den 6. August 1919 abends 9 Uhr
Turnrats-Sitzung.

Fahrräder mit Gummi-primas Nähmaschinen
 — beste Fabrikate —
 Ausführung aller einschläg. Reparaturen
Fahrradhaus Gummersdorf
 Hermann Schulze, Mechaniker.

Achtung!
Feueranzünder
 „Schnell-Feuer“
 Ia. Kohlen-Ersatz gibt ab
M. Dreßler, Radebergerstr. 27.

Ein Haus
 mit etwas Feld eventl. kleine Wirtschaft sofort zu kaufen gesucht.
 Anzehe unter „G. P.“ an die G. S. S. alle dieses Blattes erbeten.

Ein junge oder alte
Melkziege
 ist zu verkaufen.
Medingen Nr 54
 Sasse mich zur Lieferung von
Dachpappen, Teer, Asphaltmasse, Karbolineum
 bestens empfohlen.

Joh. Röhmer,
 Hermsdorf, Medinger Berg
Bettfeder-Reinigung
 hält sich hienus empfohlen, jeden Diensttag und Freitag reinigen.
 Benützung e bitte im voraus.
E. Haufe, Königsbrück,
 Hintere Gasse Nr 5.

Rechnungen
 empfiehlt
Buchhandlung Hermann Rühle.

